

该 (F該) [gāi] (应该 yīnggāi) should

孩 [hái] (孩子 háizi, 小孩儿 xiǎoháir) child; 女孩儿 gǚr

刻 [kè] carve; quarter hour; moment

核 [hé] pit; nucleus; 核桃 hétào walnut [hú] 核儿 húr (口) pit

咳 [hāi] hey [kē] 咳嗽 késou cough

... (etc.)

"In a system, every fact is connected with every other fact by some thought-relation. The consequence is that every fact is retained by the combined suggestive power of all the other facts in the system, and forgetfulness is well-nigh impossible." (William James: *Principles of Psychology* vol. 1, 1891, pp. 662-3).

5. Conclusion

The two examples, 志愿 *zhiyuàn* (with words containing 志) and 核 *hé* (with characters containing 亥), may not be especially beautiful, but they are typical of the thousands of words and characters a student has to learn. Achieving a minimal level of literacy in Chinese is a very time-consuming task. It can be made at least slightly more efficient, and quite a bit more interesting, by making cross-referencing between related vocabulary items easier. Then the student can explore how words are built by combining characters, and characters are built by combining components.

Wenlin is intended to maximize the student's appreciation for the analytic structure of Chinese vocabulary and the visual representation of its meaningful elements, while simultaneously minimizing the student's frustration in trying to remember vocabulary items or look them up in dictionaries. Naturally, some students will be more interested than others in exploring the analysis of vocabulary items, and a student's interest will vary over time. Requiring every student to analyse every vocabulary item would be unreasonable. An advantage to using Wenlin as a tool for reading texts and learning characters, is that the student always has the option of satisfying his or her curiosity.

Zusammenfassung

Der Autor gibt einen Einblick in zwei wichtige Funktionen der Chinesisch-Lernsoftware "Wenlin 2.0", mit deren Hilfe der Schriftzeichenerwerb für den Lerner strukturierter und dadurch leichter gemacht werden soll. Zum einen kann das Programm alle Wörter anzeigen, die ein bestimmtes Schriftzeichen enthalten, zum anderen können alle Schriftzeichen angezeigt werden, die eine bestimmte Komponente (Radikal oder Phonetikum) enthalten. Die Sortierung der Listen erfolgt in beiden Fällen nach der statistischen Häufigkeit. So ergeben sich jeweils Gruppen von strukturell ähnlichen Wörtern/Zeichen, die sich der Lerner besser einprägen kann.

Sinologische Qualifizierungsarbeiten an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Akademie der Wissenschaften zu Berlin

Klaus Kaden

1. Allgemeine Situation

Die Sinologie der Berliner Humboldt-Universität hat sich wie an keiner anderen deutschen Universität in den vergangenen Jahrzehnten relativ ausgedehnt der Forschung und der wissenschaftlichen Grundlegung der Lehre auf den verschiedenen Gebieten der modernen und der alten chinesischen Sprache gewidmet. Dafür wurden seit Ende der 50er Jahre, nachdem die ersten Nachkriegsjahrgänge am Ostasiatischen Institut ihr Studium beendet hatten, kontinuierlich und planmäßig durch Qualifizierung interessierter Absolventen die entsprechenden Kapazitäten neu aufgebaut. Bei der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin (AdW) erhielten etwa um die gleiche Zeit (seit 1959/60) am Institut für Orientforschung in der Abteilung Ostasien ebenfalls einige linguistisch orientierte Absolventen der Humboldt-Universität sowie chinesischer Universitäten eine Anstellung. Ihre Arbeit erfolgte in fachlicher Abstimmung mit der 1958 gegründeten Sektion für Sinologie, wobei die damals dringend notwendige Erarbeitung eines den aktuellen Bedürfnissen entsprechenden chinesisch-deutschen Wörterbuches im Vordergrund stand. 1969 wurde diese Arbeitsgruppe neben anderen in das neugebildete Zentralinstitut für Sprachwissenschaft (ZISW) überführt.³⁷ Zwischen Universität und Akademie gab es auf dem sinologisch-sprachwissenschaftlichen Gebiet enge Kontakte und Kooperationen.

Der Aufbau der Sinologie und damit der Sinolinguistik in Berlin mußte zunächst von Null beginnen, da als Folge des Krieges kaum noch einschlägig ausgebildete und qualifizierte Fachleute zur Verfügung standen. Nachdem Prof. Eduard Erkes (1891-1958), der den Wiederaufbau des Faches in Leipzig und Berlin Anfang der 50er Jahre geleitet hatte, 1958 verstorben war, charakterisierte der Vizepräsident der Akademie Wolfgang Steinitz Anfang 1959 die Situation als "schwere Kaderlage in der Sinologie". "Ein planmäßiger Universitäts-Unterricht kann seit dem Tode von Gen. Prof. Erkes, Leipzig, nur noch an der Humboldt-Univ. durchgeführt werden, auch da nur mit großen Schwierigkeiten. ... Ratchnevsky und Behrsing sind z. Zt. die einzigen 'fertigen' Universitätslehrkräfte für Sinologie in der DDR", wobei Ratchnevsky "der wissen-

³⁷ Einzelheiten vgl. Richter (1999:345, 354, 359).

schaftlich stärker ausgewiesene" und zu dieser Zeit der "einzige international bekannte Sinologe der DDR" war.³⁸

2. Die Studenten

An der Humboldt-Universität wurden daher, nach der Immatrikulation eines einzelnen Studenten 1950 (mehr Interessenten gab es in diesem Jahr noch nicht), von 1951 bis 1960 jährlich Gruppen von jeweils etwa 10 Anfängern angenommen (außer 1955 und 1959). Dazu mußten 1958 noch neun Studenten des Immatrikulationsjahrgangs 1954 (Examen 1959/60) und sechs Studenten des Jahrgangs 1956 (Examen 1961) von der Leipziger Universität übernommen werden, da dort aus dem genannten Grunde ein ordnungsgemäßer Studienabschluß nicht mehr möglich war.

Bedingt durch die Verschlechterung der politischen Beziehungen der DDR mit der VR China um 1960 wurden dann sechs Jahre lang bis 1966 keine Immatrikulationen mehr vorgenommen. Die 1960 noch aufgenommenen fünf Studenten sowie weitere zwei aus Leipzig nach Berlin gewechselte Studenten des Jahrgangs 1961 wurden 1962 alle "umgelenkt", d. h. in andere Fachrichtungen vermittelt, wie z. B. Mongolistik, Germanistik, Dolmetscher Englisch-Russisch, Kunstgeschichte, Sprachwissenschaft usw.

Erst 1967, als ein Mangel an Spezialisten für den Handel mit China für die nächsten Jahre spürbar wurde, konnte die Ausbildung wieder aufgenommen werden, zunächst mit sechs Studenten, deren Studiengang neben der Chinakunde auf Ökonomie ausgerichtet wurde und die alle 1972 als Diplomsinologen erfolgreich abschlossen.

Nach der 3. Hochschulreform (1970) wurde auf Anweisung des Hochschulministeriums mit der Ausbildung von Chinesisch-Sprachmittlern (Dolmetschern und Übersetzern) begonnen. Das erforderte die Konzipierung und den Aufbau eines völlig neuen Studieninhalts und Studienablaufs, für den erst 1974 ein verbindlicher Studienplan vom zuständigen Minister bestätigt wurde (Neufassung 1983). Die Ausbildung war prinzipiell zweisprachig, wobei als erste Sprache im allgemeinen Englisch oder Russisch in Frage kamen und Chinesisch als Zweitsprache fungierte. Für die wissenschaftliche Fundierung war die Verstärkung der linguistischen Forschung sowie deren Ausdehnung auf die komparative Sprachwissenschaft und die Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft Deutsch-Chinesisch notwendig. Gleichzeitig mit den Studenten für Regionalwissenschaften/Chinawissenschaften (Diplomsinologen, verbindliche Studienpläne ebenfalls 1974 und 1983) wurden dann bis 1988 im Zweijahresrhythmus jeweils zwischen fünf und zehn Studenten für das Sprachmittlerstudium immatrikuliert.³⁹

³⁸ Zitiert bei Richter (1999:349-350), vgl. a. Lewin (1999:454 ff.).

trikultiert.³⁹ 1975 standen also die ersten Absolventen dieses Studiengangs zur Verfügung. Sie wurden, wie auch schon der 1967er Sinologen-Jahrgang sowie die späteren Sprachmittler-Jahrgänge, in erster Linie über das Außenhandelsministerium oder über das Außenministerium an der Botschaft bzw. der Handelsvertretung der DDR in Peking eingesetzt sowie auch beim Übersetzungsdienst "Intertext", in großen Kombinat, in der Polizei und Armee usw. Einige wenige gingen langfristig in die wissenschaftliche Forschung oder blieben zunächst bis zur Promotion an der Universität.

1980 wurden für die neu eingeführte Studienrichtung "Regionalwissenschaften/Chinawissenschaften mit erweiterter Sprachausbildung" (RWS) einige wenige Studenten angenommen, da sich auf dem Gebiet der Linguistik in Forschung und Lehre inzwischen für die Zukunft die Gefahr einer "Generationslücke" auftrat. Fünf Studenten schlossen dieses Studium 1985 bzw. 1986 ab.

Nach langen Bemühungen erteilte das Ministerium 1988 die Genehmigung, eine einsprachige Sprachmittler-Ausbildung nur für Chinesisch durchzuführen und dafür acht Studenten zu immatrikulieren. Bei der traditionellen zweisprachigen Ausbildung war die sprachmittlerische Kompetenz der Studenten dadurch beeinträchtigt, daß aus Zeitgründen die Vermittlung von landeskundlichem und anderem Hintergrundwissen über China immer zu kurz kam. Dieses konnte nun in den Studienablauf besser und umfangreicher einbezogen werden. Durch die "Wende" und die dadurch bedingten zahlreichen Umstellungen und Neuorientierungen kamen jedoch die 88er Studenten in große Probleme mit der Fortsetzung und dem Abschluß des Studiums – sie mußten nun doch wieder zwei Sprachen belegen –, so daß bis jetzt immer noch einige das Examen nicht abgelegt haben.

Die letzte reguläre Gruppe von Sprachmittlern begann 1992 das Studium. Danach wurde dieser Ausbildungsgang "auf Null gesetzt", d. h. es konnten keine Immatrikulationen mehr erfolgen, und einige Zeit später wurde er dann auf Grund der rigorosen Reduzierung der Stellenpläne gestrichen. Nach 27 Jahren Geschichte lief die Sprachmittlerausbildung 1997 endgültig aus, und die speziell dafür noch beschäftigten Lehrkräfte wurden entlassen. Studenten, die noch nicht abgeschlossen hatten und erst danach ihr Examen ablegten, mußten sich für den Abschluß entweder als Diplom-Dolmetscher oder als Diplom-Übersetzer entscheiden.

Zwischenzeitlich wurde, solange die Lehrkapazitäten noch vorhanden waren, als einmalige Übergangsregelung 1990 und 1991 für Sinologiestudenten von der Freien Universität Berlin die Möglichkeit geschaffen, in einem verkürzten ein- bis zweijährigen Zusatzstudium, aufbauend auf den vorher schon erworbenen Chinesischkenntnissen, eine einsprachige Qualifikation als Sprachmittler

³⁹ Vgl. dazu Kaden (1987:23-27) und auch Kautz (1989).

für Chinesisch zu erwerben.⁴⁰ In diesem Rahmen legten in den Jahren 1993 und 1994 sieben Absolventen die Diplomprüfung mit linguistischen Abschlußarbeiten ab.

Nach der deutschen Vereinigung wurde das Magisterstudium eingeführt. 1990 und dann ab 1992 jährlich wurden Magister-Anfänger in das obligatorische einjährige Propädeutikum aufgenommen. Die Immatrikulationszahlen erhöhten sich im Vergleich zu früher beträchtlich und pendelten sich ab 1994 auf ca. 35-50 ein. Die neu erarbeitete und von der Senatsverwaltung bestätigte Studienordnung sah für interessierte Studenten der Sinologie die Möglichkeit der linguistischen Schwerpunktsetzung ab Hauptstudium vor. Bisher hat es in diesem Rahmen jedoch noch keine Studienabschlüsse gegeben. Und in der neuesten Fassung der Ordnung ist dieser Punkt mittlerweile auch wieder gestrichen worden.

Nach meinen Unterlagen wurden insgesamt im Bereich der Sinologie an der Humboldt-Universität (HU) in der DDR-Zeit (bis 1990) 201 Studenten immatrikuliert (inkl. der aus Leipzig übernommenen 19). Davon legten 129 das Examen ab.⁴¹ 41 der Diplomarbeiten (von 42 Absolventen), also ca. ein Drittel, waren linguistisch orientiert. Nach 1990 haben dann bis jetzt weitere 15 Studenten einen sinolinguistischen Abschluß gemacht. Zusammen ergeben sich also für die vergangenen 45 Jahre an der HU 56 sinolinguistische Arbeiten von 57 Absolventen.

3. Die Betreuer und Gutachter

Bei der Fertigstellung von Qualifizierungsarbeiten (außer Habilitationsschriften) spielen bekanntlich die Betreuer und Gutachter eine nicht zu unterschätzende Rolle. Der Prozeß der Betreuung über mehrere Jahre, von der Themenfindung bis zum Abschluß, und der Begutachtung der fertigen Arbeit ist sehr vielfältig und oft sehr aufwendig. Betreuer und Gutachter müssen eine entsprechende wissenschaftliche Qualifikation nachweisen, normalerweise die Habilitation, bei Diplom- und Magisterarbeiten die Promotion. Im allgemeinen ist der

⁴⁰ Vgl. Kaden (1991:120).

⁴¹ Zwei oder drei Externe sind hier nicht mitgerechnet. Kampen (1999:245, 258) spricht von 131 Diplomarbeiten. Da dabei die Leipziger mit eingeschlossen sind, dürfte seine Zahl geringfügig zu niedrig angesetzt sein. In unserem Zusammenhang ist die ganz genaue Zahl nicht so sehr von Bedeutung, da es hier nur darum geht, eine Vorstellung vom ungefähren Anteil der linguistischen Diplome zu geben. Bei Kampen sind von den von ihm festgestellten insgesamt 236 Qualifizierungsarbeiten (inkl. Dissertationen und Habilitationen) in der DDR genau 25 % dem Fachgebiet Sprachwissenschaft zugeordnet (S. 258). Simon (1989) hat unter den 413 Dissertationen und Habilitationsschriften der DDR und der BRD zum Thema China aus dem Zeitraum 1945 - 1986 zur Sprachwissenschaft 35 gefunden.

Betreuer gleichzeitig Gutachter bzw. – falls nach den jeweiligen Vorschriften mehrere Gutachten erforderlich sind – zumeist der erste Gutachter.

An der Humboldt-Universität übernahm am Anfang Paul Ratchnevsky (1899-1991) die damit verbundene Arbeit. Ab 1954 betreute er alle Sinologiestudenten bei ihren Abschlüssen und übernahm die Begutachtung der Arbeiten. 1953 wurde er mit der Leitung des Instituts für Chinakunde (1954 umbenannt in Ostasiatisches Institut) beauftragt und 1954 zum Professor mit Lehrstuhl für Sinologie und Mongolistik berufen. Im März 1958 wurde ihm die Direktion aus der Hand genommen, und er betreute nur noch einige der sprachwissenschaftlich ausgerichteten Arbeiten (bis 1963). 1964 wurde er emeritiert.⁴²

Siegfried Behrsing (1903-1994) hielt ab Herbstsemester 1953 Lehrveranstaltungen zur neuen und modernen chinesischen Geschichte. Im April 1958 wurde er zunächst kommissarischer Direktor und dann 1959 Direktor des Ostasiatischen Instituts, welches er bis zu seiner Emeritierung 1969 leitete. Am 1.9.1959 wurde er zum Professor mit vollem Lehrauftrag ernannt, und nach dem Ausscheiden von P. Ratchnevsky erhielt er 1965 den sinologischen Lehrstuhl.⁴³ Er betreute und begutachtete zahlreiche Diplomarbeiten in der Zeit von 1959 bis 1963 (danach kamen die Auswirkungen der Immatrikulationslücke) sowie ab 1965 bis 1970 auch die sprachwissenschaftlichen Dissertationen.

Eine wichtige Rolle für die postgraduale linguistische Qualifikation der Absolventen in den 60er Jahren und danach spielte Georg Friedrich Meier (1919-1992), der 1961 als Direktor des Instituts für Phonetik und Kommunikationswissenschaft von Leipzig an die Humboldt-Universität berufen worden war. Er betreute und begutachtete eine überdurchschnittlich große Zahl von Promovenden der Universität und der Akademie der Wissenschaften für die verschiedensten Sprachen, darunter für Chinesisch alle von 1962 bis 1970 verteidigten Dissertationen A und eine Dissertation B 1976.

Ab Mitte der 70er Jahre habe ich selbst (geb. 1934) nach Erreichen der entsprechenden Qualifikation diese Aufgabe weitgehend übernehmen müssen und in fast 25 Jahren Gutachten zu 29 Diplom- und Magisterarbeiten (davon 27 auch betreut), sieben Dissertationen (davon 4 verantwortlich betreut) und drei Habilitationsarbeiten geschrieben.

Ulrich Kautz (geb. 1939), am Dolmetscher-Institut der Karl-Marx-Universität Leipzig ausgebildet als Diplom-Dolmetscher und -Übersetzer für Englisch und Chinesisch, kam im Oktober 1976 an die Sektion Asienwissenschaften. Er widmete sich besonders der Verbesserung und Professionalisierung der Sprachmittlerausbildung und betreute und begutachtete vor allem die Diplomarbeiten mit übersetzungswissenschaftlicher und konfrontativ-linguisti-

⁴² Vgl. ausführlich Barkmann (1994).

⁴³ Vgl. dazu Kaden (1979) und Felber (1994).

scher Ausrichtung (neun Gutachten bis 1990) sowie, nach seiner Habilitierung, eine Dissertation und eine Habilitation.

Für die ab 1969 begonnenen Dissertationen mußten mindestens drei (vorher zwei), für Diplom- und Magisterarbeiten ab 1992 mindestens zwei (vorher ein) Gutachten eingeholt werden. Vorwiegend als Zweitgutachter für sinolinguistische Arbeiten wurden tätig: Ilse Karl (geb. 1936, ZISW bis Ende 1993), Gunnar Richter (geb. 1936, ZISW, 1994 - 1996 HU), Horst-Dieter Gasde (geb. 1937, ZISW), Eva Müller (geb. 1933, HU bis 1998). Verteidigungen sind für die nach 1994 beendeten Diplom- und Magisterarbeiten nicht mehr durchgeführt worden.

Da die Akademie der Wissenschaften das Promotions- und Habilitationsrecht erst nach der sog. "Akademiereform" (1969) erhielt, mußten die dortigen Mitarbeiter bis dahin ihre Arbeiten an der HU einreichen. Danach wurden die Promovenden von ihren eigenen Professoren betreut, unter ihnen Wolf Dietrich Hartung, Wolfgang Motsch, Werner Neumann, Wolfgang Ulrich Wurzel u. a.

In der folgenden, von uns zusammengestellten bibliographischen Übersicht sind alle sinolinguistischen Qualifizierungsarbeiten an der HU und der AdW erfaßt. Die Leipziger Arbeiten finden sich, soweit sie erreichbar waren, im Anhang.

4. Inhalt und Form der Liste der Qualifizierungsarbeiten

4.1. Zum Inhalt der Liste

Unter Qualifizierungsarbeiten werden hier Diplom- und Magisterarbeiten sowie Promotions- und Habilitationsschriften (Dissertationen A und B) verstanden. In den Bereich der Sinolinguistik fallen davon diejenigen, die sich mit Aspekten der chinesischen Sprache und Schrift befassen.⁴⁴

Aufgelistet sind insgesamt 74 Arbeiten (und zusätzlich im Anhang sechs Leipziger Arbeiten), im einzelnen:

56 Diplom- und Magisterarbeiten, davon zwei eingereicht bei der Germanistik bzw. Anglistik;

14 Dissertationen, davon elf eingereicht im Bereich der Asien- und Afrikawissenschaften (AAW) der HU, zwei bei der HU Phil. Fak. II und eine bei der AdW; fünf wurden von Mitarbeitern der HU, sechs von Mitarbeitern der AdW, eine von einem Angehörigen der HU Phil. Fak. II und eine von einer Angehörigen der Freien Universität Berlin sowie eine extern geschrieben;

4 Habilschriften, davon zwei eingereicht bei der HU AAW, eine bei der AdW, eine an der Universität Mainz; drei sind verfaßt worden von Angehörigen der HU, eine von einem Mitarbeiter der AdW.

Die absolute Mehrzahl dieser Arbeiten hat Probleme der *modernen* chinesischen Sprache und Schrift zum Inhalt. Lediglich zwei widmen sich dem Altchinesischen (Mohring 1959, Schmitt 1962).

Die meisten der behandelten Qualifizierungsarbeiten wurden nicht publiziert, da das in der DDR nicht üblich und, bis auf einige Dissertationen, meist auch nicht möglich war. Seit etwa fünf Jahren dürfen sie aus urheberrechtlichen Gründen auch bloß noch mit schriftlicher Genehmigung des jeweiligen Autors ausgeliehen werden. Man kann sie nur in der Bibliothek benutzen. Natürlich ist ihre Qualität unterschiedlich, aber es findet sich doch eine Reihe von sehr guten Arbeiten darunter, die die Aufmerksamkeit der Fachkollegen verdienen. Hier lagert ein ungehobener Schatz, der durch unsere Übersicht erstmals der Allgemeinheit bekannt gemacht werden soll.⁴⁵

4.2. Zur Form der Liste

Fast alle zu beschreibenden Arbeiten konnten *de visu* verifiziert werden, so daß die Angaben zuverlässig sein dürften.

Zu jeder Arbeit enthält die Liste folgende Eintragungen:

1. Name, Vorname (evtl. Erläuterungen zum Autor): Titel der Arbeit.
2. Seitenzahl (meist handelt es sich um "gezählte Blätter"). In vielen, vor allem den früheren Arbeiten sind die Seiten des Inhaltsverzeichnisses und/oder des Literaturverzeichnisses nicht gezählt. Wir haben das hier ergänzt. Eingebundene Thesen (im allgemeinen 2-4 Seiten) wurden dagegen nicht berücksichtigt.
3. Namen der Gutachter in Klammern. Auf den Titelblättern sind mitunter nicht die tatsächlichen Gutachter angegeben. Wir haben das nach Möglichkeit korrigiert. Die Reihenfolge der Gutachter war im nachhinein teilweise schwer festzustellen, so daß hierbei trotz aller Bemühungen vereinzelt Fehler vorkommen können. Wenn – bei Dissertationen – die Arbeit nicht bei den AAW der HU eingereicht und abgewickelt wurde, ist nach einem Semikolon die entsprechende andere Institution vermerkt.
4. Jahr des Abschlusses. Auf genaue Datumsangaben wurde verzichtet. Auf

⁴⁵ Die Dissertationen (inkl. die Leipziger) und Habilitationsschriften für den Zeitraum bis 1990 sind alle auch bei Kampen (1996:167-171) aufgeführt, dort aber ohne Seiten-, Gutachter- und Signaturangaben und, wie es scheint, nur aus der Kartei abgeschrieben, nicht direkt vor Ort erarbeitet. - Eine Geheimhaltung, wie sie von Kollegen aus den alten Bundesländern verschiedentlich behauptet wird (s. a. Kampen, S. 166), hat es bei diesen Schriften nicht gegeben.

⁴⁴ Gedankt sei an dieser Stelle Bärbel Steinberg, die vor zehn Jahren die erste Fassung einer Liste der 34 sinolinguistischen Diplomarbeiten an der HU bis 1988 zusammentrug. Sie wurde hier mit zur Basis genommen und vervollständigt.

den Titelblättern ist unterschiedlich das Einreichungsdatum, das Datum der Verteidigung oder der Prüfung oder das Promotionsdatum vermerkt.

5. Signatur der Zweigbibliothek Asien- und Afrikawissenschaften der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität. Wenn die Signatur (und dann oft auch die Seitenangabe) fehlt, ist diese Arbeit nicht in der Bibliothek verfügbar. Seit Anfang der 90er Jahre dürfen die Diplom- und Magisterarbeiten nur noch mit besonderer Genehmigung in die Bibliothek aufgenommen werden, so daß die seitdem abgeschlossenen Arbeiten im allgemeinen höchstens über die Autoren zu erreichen sind.

Es werden folgende Abkürzungen verwendet:

Do	Diplom-Dolmetscher	Üb	Diplom-Übersetzer
Ch	Chinesisch	Ja	Japanisch
De	Deutsch	En	Englisch
Ru	Russisch	Fr	Französisch
Sp	Spanisch		

5. Liste der sinolinguistischen Qualifizierungsarbeiten

5.1. Diplom- und Magisterarbeiten

5.1.1. Diplomsinologen

1954

KAHLENBACH, Gerhard: *Die Attribute in der modernen chinesischen Literatursprache*. - 60 S. (Ratchnevsky) G-6

1956

SPIES, Gottfried: *Statistische Untersuchung adjektivischer und adverbialer Reduplikationen in umgangssprachlichen chinesischen Texten – Material zum Problem des Adverbs im modernen Chinesisch*. - 25 S. (Ratchnevsky) G-13

1957

LIPPERT, Wolfgang: *Die syntaktische Position der durch 在 eingeleiteten Ortsangabe im modernen Chinesischen*. - 82 S. (Ratchnevsky) G-49

1958

MOHRING, Hans: *Über Gebrauch und Funktion der althinesischen Personalpronomen (wu und wo) bei Chuang-tzu*. - 30 S. (Ratchnevsky) G-16

NÜRNBERG, Brigitte: *Die grammatische Terminologie in der modernen chinesischen Fachliteratur*. (Ratchnevsky) -

HERRFURTH, Hans: *Der Gebrauch der Zählwörter im modernen Chinesisch, ihre syntaktische Funktion und ihre Entwicklung seit der frühen Pai-hua-*

Literatur, nachgewiesen am Shui-hu-chuan sowie an neueren und neuesten chinesischen Autoren. (Ratchnevsky) -

1959

RICHTER, Gunnar: *Die Vorzüge des neuen Planes einer chinesischen Lautschrift*. - 53 S. (Behrsing) G-33

1960

BEUTEL, Helga: *Zur Terminologie des Verbs in der modernen chinesischen Sprache durch die chinesischen Grammatiker*. - 31 S. (Behrsing) G-39

1962

FELBER, Edelgard: *Der Begriffsinhalt des Terminus "zhuyü" (主语) in den wichtigsten chinesischen Grammatiken*. - 28, 6 S. (Ratchnevsky) G-59

FRITZ, Jürgen: *Zu einigen Problemen der phonetisch übernommenen Fremdwörter in der modernen chinesischen Sprache*. - 44, 2 S. (Behrsing) G-58

RANDA, Gerda: *Der Begriffsinhalt des Terminus Binyü 宾语 (Objekt) in den wichtigsten chinesischen Grammatiken*. - 29 S. (Ratchnevsky) G-60

1963

ACKERMANN, Dieter: *Über die Stellung der Lokalbestimmung im Chinesischen und Vietnamesischen*. - 47 S. (Behrsing) G-87

WEIGERT, Rolf: *Die palatalen Anlaute im Chinesischen und deren Erscheinungsform in sinokoreanischen und sinojapanischen Lehnwörtern*. - T. 1: 58 S.; T. 2: 102 S. (Junker) G-81

5.1.2. Diplomsprachmittler

1975

BÖTTGER, Karin (En-Ch): *Struktur, Bedeutung und Verwendung der Onomatopoeitika der modernen chinesischen Sprache und ihre Wiedergabe im Deutschen*. - 25, III, 48 S. (Kaden) G-128

HERBST, Barbara (En-Ch): *Die chengyu und ihre Satzgliedfunktionen im modernen Chinesisch*. - 2, 90 S. (Müller) G-136

LISKOW, Peter (Ru-Ch): *Minimalwortschatz deutsch-chinesisch für den Sprachmittler im Außenhandel. Ordnung nach Sachgruppen*. - 66 S. (Kaden) G-129

RAUBE, Brigitta (Ru-Ch): *Terminologie des diplomatischen Verkehrs deutsch-chinesisch. Minimalwortschatz des Protokoll- und Konsularwesens an der Botschaft der DDR in der VR China*. - 58 S. (Kaden) G-137

RAUBE, Günter (En-Ch): *Die neuen Diskussionen zur Reform der chinesischen Schrift in der Zeitung "Guangming Ribao" (Mai 1973 - März 1975)*. - 45, 13 S. (Kaden) G-130

SIEMUND, Dagmar (Fr-Ch); SIEMUND, Jürgen (Ru-Ch): *Die Übersetzungen und Übersetzer der Werke von Marx und Engels ins Chinesische, untersucht am ersten Kapitel des "Kapital"*. - 82 S. (Müller) G-134

UHLIG, Heidi (En-Ch): *Die Konstruktionen mit jia_{yi} und yu_{yi} in der modernen chinesischen Sprache und ihre adäquate Wiedergabe im Deutschen*. - 34, 8 S. (Kaden) G-133

1977

GLEBOFF, Anja (Ru-Ch) (AdW): *Wortschatz von Kommuniqués und Toastreden aus der Presse der VR China – Glossar Chinesisch-Deutsch*. - T. 1: 111,19 S.; T. 2: 45, 97, 67 S.; T. 3: 88, 35 S. (Kaden) G-126

1979

ADRIAN, Gudrun (En-Ch): *Die Wiedergabe deutscher Passivformen in der chinesischen Übersetzung von Anna Seghers' Roman "Das siebte Kreuz"*. - 58 S. (Kaden) G-141

JORDAN, Gabriele (En-Ch): *Sprachpolitische Maßnahmen zur Verbreitung der Putonghua seit 1972*. - 44, 5 S. (Kaden) G-139

WIESE, Karola (En-Ch): *Zu einigen Hauptschwierigkeiten des Übersetzens vom Chinesischen ins Deutsche, dargestellt am Beispiel der Novelle "Die Spruchlieder des Li Youcai" von Zhao Shuli und ihren deutschen Übersetzungen*. - 2, 54, 1, 4 S. (Kautz) G-138

1983

BIERMANN, Matthias (Ru-Ch): *Die Übersetzung der deutschen indirekten Rede ins Chinesische*. - II, 43 S. (Kautz) G-336

DITTMANN, Frauke (Ru-Ch): *Die chinesische Sprachetikette. Anrede, Begrüßung, Verabschiedung*. - II, 66 S. (Kaden) G-175

DITTMANN, Steffen (Ru-Ch): *Das deutsche "es" und seine Wiedergabe im Chinesischen*. - 54 S. (Kautz) G-176

GIESSMANN, Petra (Ru-Ch): *Ausdruck von Konditionalbeziehungen im Deutschen und Chinesischen*. - IX, 60 S. (Kautz) G-174

5.1.3. Diplom-Chinawissenschaftler (mit erweiterter Sprachausbildung)

1985

FREIBURGER, Uta: *Untersuchungen zur Graduierung von Adjektiven in der modernen chinesischen Sprache*. - 61 S. (Kaden) G-190

GRÜNDEL, Ines: *Grammatische und semantische Bedingungen für den Gebrauch der Präposition 把 bǎ in Sätzen mit Verben des Einwirkens in der modernen chinesischen Sprache*. - 66 S. (Kaden) G-189

JOHN, Petra: *Die Wiedergabe deutscher Aufforderungssätze im Chinesischen*. - II, 65 S. (Kautz) -

KÖPSTEIN, Andreas: *Untersuchungen zu Form, Stellung und Bedeutung verdoppelter chinesischer Adjektive*. - 49, 1, 25, 3, 2, 29, 8, 3 S. (Kaden) G-211

STICHLER, Andrea: *Der Ausdruck von Grund-Folge-Beziehungen im Deutschen und Chinesischen – eine vergleichende Untersuchung*. - 61, 1 S. (Kautz) G-212

5.1.4. Diplomsprachmittler

1987

ULLMANN, Stefan (En-Ch): *Die freien Dative des Deutschen und ihre Wiedergabe im Chinesischen*. - 55 S. (Kautz) G-260

1988

ALBIRO, Angelika (En-Ch): *Versuch einer Erfassung der aktuellen Kenntnisse chinesischer Schriftzeichen bei diplomierten Sinologen der DDR*. - 39, 2, 16 S. (Kaden) G-266

HELM, Dagmar (En-Ch): *Phonetische, semantische, grammatische und graphische Besonderheiten der zweisilbigen, einmorphemigen Wörter in der modernen chinesischen Sprache*. - 43, 22 S. (Kaden) G-267

KORNOTZKI, Eberhard (En-Ch): *Studien zur Wortklasse der Adjektive in der modernen chinesischen Gemeinsprache und ihrer Abgrenzung von der Wortklasse der Verben und der Wortklasse der Substantive*. - 57, 7, 4 S. (Karl) G-268

Erhielt den Humboldt-Preis der Universität. Danach zur Diss. A ausgebaut.

REICHARDT, Petra (En-Ch): *Untersuchungen zu ausgewählten Stilmerkmalen von Nachrichten in der chinesischen Tageszeitung "Renmin Ribao"*. - 59 S. (Kaden) G-265

1990

HELLWIG, Jörg (Ru-Ch): *Terminologie des Militärwesens im Chinesischen – Ausgewählte Fragen der Terminusbildung und Wörterverzeichnis Chinesisch-Deutsch*. - 111 S. (Kaden) G-331

MAHLOW, Tatjana (Ru-Ch): *Die Anrede im Chinesischen und ihre Übersetzungsmöglichkeiten ins Deutsche*. - 1, II, 63, 2 S. (Kautz) G-330

PESCHKE, Susanne (Ru-Ch): *Konfrontative Untersuchung einiger wichtiger deutscher Abtönungspartikeln und ihrer Entsprechungen im Chinesischen*. - 105 S. (Kautz) G-334

5.1.5. Diplomsprachmittler für Chinesisch bzw. Deutsch-Chinesisch

1993

KAYSER-ZHANG, Beate (Ch): *Die Verwendungsweise der chinesischen Kausativverben 使 shi, 令 ling, 让 rang und 叫 jiao*. - 5, 1, 174 S. (Kaden, Karl) G-319

1994

LIPP, Wolfgang (Ch): *Phonologie der Auslaute des Modernen Hochchinesisch. Ein Vergleich verschiedener Ansätze*. - 2, 2, 166 S. (Kaden, Hall) G-301

KLINGEMANN, Anne (Ch): *Die Kurzformen in der modernen chinesischen Sprache*. - 2, 132 S. (Kaden, Karl) G-303

ZELINKA, Ursula (Ch): *Der Begriff "Konstruktion mit Doppelfunktionsglied" – jianyushi – in der chinesischen Grammatik*. - 177 S. (Kaden, Gasde) G-304

ZHANG, Chang-Mei, Frau 张长梅 (Taiwan) (De-Ch): *Die Temporalität in chinesischen und deutschen Sätzen*. - 2, 51 S. (Gasde, Kaden) G-305

BARUCHA, Susanne (Ch): *Die syntaktischen und semantischen Funktionen der chinesischen "Frage"pronomenen 谁 shei, 什么 shenme, 怎么[样] zenme[yang] in der modernen chinesischen Sprache*. - 2, 55 S. (Kaden, Richter) G-318

BAHLKE, Beate (Ch): *Die Intensivierung deutscher Adjektive und ihre Übersetzung ins Chinesische*. - 155 S. (Kaden, Richter) G-323

5.1.6. Diplom-Dolmetscher, Diplom-Übersetzer

1994

WILKE, Margaritha (Do Ch-En): *Zur Umsetzung von Firmennamen ins Chinesische*. - 202 S. (Scheibner, Xue) G-314

1997

TSCHÖPEL, Michael (Do Ch-Ja): *Die Terminologie der makroökonomischen Teilgebiete Arbeitslosigkeit und Inflation in der modernen chinesischen und japanischen Sprache*. - 2, 84, 2 S. (Kaden, Richter) -

SCHULZ, Silvia (Do Ch-Fr): *Die rechtlichen Grundlagen der Werbung in der VR China unter besonderer Berücksichtigung der Arzneimittelwerbung*. - 3, 219 S. (Kaden, v. Mende) -

1998

KEIMERL, Harry W. (Üb Ch-Ja): *Ein kritischer Vergleich der deutschsprachigen Übersetzungen der Erzählung "A Q zhengzhuan" von Lu Xun*. - 2, 67 S. (Kaden, Müller) -

KOBOSIL-HANISCH, Ute (Do En-Ch): *Markennamen in der Volksrepublik China*. - 103 S. (Kaden, Reiter; HU Phil. Fak. II, Institut für Anglistik und Amerikanistik) -

1999

FICHTNER, Olaf (Do Ch-Ja): *Herausbildung besonderer sprachlicher Gewohnheiten bei der schriftlichen elektronischen Kommunikation in UsenetNews und IRC. Vergleich von Deutsch/Englisch und Chinesisch/Japanisch*. - IV, 2, 61 S. (Kaden, Kinski) -

VOGT, Thorsten (Do Ch-Sp): *Terminologischer Vergleich Deutsch – Chinesisch: Elektroschienenfahrzeuge*. - 142 S. (Kaden, Kalverkämper) -

5.1.7. Magister

1995

ZHU Jin, Frau 朱锦 (VR China; Germanistische Linguistik): *Theoretische und empirische Probleme einer kontrastiven Valenzgrammatik Deutsch-Chinesisch*. - V, 121 S. (Welke, Kaden; HU Phil. Fak. II, Institut für Deutsche Sprache und Linguistik) -

5.2. Dissertationen (Dr. phil.)

SCHMITT, Gerhard: *Zu einigen Problemen der Phonologie des archaischen Chinesisch. Der archaische Süddialekt und die Reimklasse yü 魚*. 1962. - XXI, 125 S. (Ratchnevsky, Meier) B2-1083

KADEN, Klaus: *Der Ausdruck der Mehrzahl in der modernen chinesischen Sprache*. 1963. - IV, 230 S. (Ratchnevsky, Meier) B2-1094

Veröff. als: *Der Ausdruck von Mehrzahlverhältnissen in der modernen chinesischen Sprache*. (Schriften zur Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung; 9). Berlin: Akademie-Verlag, 1964. - XI, 248 S. - B2-1166

VIETZE, Helga: *Auswahl und Verteilung eines obligatorischen Wortschatzminimums für den Chinesischunterricht an Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik (dargestellt am Beispiel des Wortschatzes für das erste Studienjahr)*. 1965. - IV, 273 S. (Behrsing, Hermenau) B2-1263

GASDE, Dieter (AdW): *Die Ausschaltung der Polysemie des Morphems "jiù" in der modernen chinesischen Sprache*. 1967. - 105 S. (Meier, Behrsing; HU, Inst. f. Phonetik und Kommunikationswissenschaft) -

RICHTER, Gunnar (AdW): *Zu den zweisilbigen Verb-Objekt-Konstruktionen im modernen Chinesisch*. 1969. - 2, 2, 106, 3 S. (Behrsing, Meier) B2-1795

SPIES, Gottfried (AdW): *Der Farbwortschatz in der chinesischen Gegenwartsprache*. 1969. - 2, 121 S. (Meier, Behrsing) B2-2039

BEUTEL, Helga (AdW): *Zur Problematik der Elementarsätze und der Kernsätze im modernen Chinesisch*. 1970. - II, 150, VI S. (Meier, Behrsing) B2-2038

- KARL, Ilse (AdW): *Studien zur semantischen Analyse chinesischer Handlungs-
verben*. 1974. - III, 215 S. (Neumann, Agricola, Kaden; AdW ZISW) -
- KAUTZ, Ulrich: *Übersetzung deutscher Relativsätze ins Chinesische*. 1980. - V,
208 S. (Kaden, Sternemann, Gasde) B2-3139
Veröff. als: *Chinese equivalents of German and English relative clauses*. Pa-
ris: Éditions de la Maison des sciences de l'homme, 1984. - X, 159, 3 S. -
B2-3400
- KORNOTZKI, Eberhard: *Untersuchungen zum Adjektiv in der modernen chinesi-
schen Sprache*. 1990. - 2, 159, 8, 12 S. (Kaden, Kautz, Karl) B2-3895
- Lu'o'ng V n KÊ (Vietnam): *Der Einfluß des Chinesischen auf die vietnamesische
Sprache. Untersuchungen zu den Kontaktprozessen zwischen dem Vietname-
sischen und dem Chinesischen, insbesondere zu den Veränderungen der se-
mantischen und grammatischen Merkmale der sinovietnamesischen Ele-
mente*. 1991. - 94, 10, 33 S. (Kaden, Lulei, Gasde) A2-1163
Veröff. als: *Der chinesische Einfluß auf die vietnamesische Sprache. Unter-
suchungen zu Kontaktprozessen zwischen dem Vietnamesischen und dem
Chinesischen, insbesondere zu den Veränderungen der semantischen und
grammatischen Merkmale der sinovietnamesischen Elemente*. (Berliner Asi-
en - Afrika - Studien. Hrsg. vom Fakultätsinstitut für Asien- und Afrikawis-
sensschaften, Humboldt-Universität zu Berlin; 2). Münster; Hamburg: Lit,
1994. - 223 S.
- CHEN, Xuan 陈玄 (VR China; Philologische Fakultät, Fachbereich Germani-
stik): *Untersuchungen zur Semantik und Syntax deutscher und chinesischer
Verbsememe des Existierens. Eine valenzorientierte konfrontative Studie*.
1993. - 8, 382 S. (Bondzio, Kaden, Pasierbsky; HU, Germanistik) -
Veröff. als: *Semantik und Syntax deutscher und chinesischer Verben des
Existierens. Ein Beitrag zur semantischen Valenztheorie*. (Sprache - System
und Tätigkeit. Hrsg. v. Karl-Ernst Sommerfeldt; 11). Frankfurt am Main [u.
a.]: Lang, 1994. - XIV, 330 S. - B2-5673
- SUN Bingying, Frau 孙冰莹 (VR China; Freie Universität Berlin, Institut für
Informatik): *Semantische Repräsentationen im Maschinellen Übersetzungs-
system MILS*. 1995. - 4, 312 S. (Kunze, Hauschild, Kaden; HU Phil. Fak. II,
Computerlinguistik) -
Veröff. als: *Semantische Repräsentationen im Maschinellen Übersetzungs-
system MILS*. (Europäische Hochschulschriften. Reihe 41. Informatik; 23).
Frankfurt am Main [u. a.]: Lang, 1996. - VIII, 303 S.
- ZHU Jin, Frau 朱锦, (VR China): *Wortbildung und Valenz des Substantivs im
Deutschen und im Chinesischen*. 1999. - 240 S. (Kaden, Kupfer) -

5.3. Habilitationsschriften/Dissertationen B (Dr. sc. phil.)

- KADEN, Klaus: *Das Laut- und Tonsystem der modernen chinesischen Hoch-
sprache. Untersuchungen zur Fundierung des Chinesischunterrichts an Aus-
bildungsstätten der Deutschen Demokratischen Republik*. 1976. - VI, 393,
65, 6 S. (Meier, Behrsing, Eberhardt Richter) B2-2422
- KAUTZ, Ulrich: *Die Darstellungsperspektive im Deutschen und Chinesischen
und die Wiedergabe der deutschen Genera verbi bei der Translation ins
Chinesische*. 1987. - 215 S. (Kaden, Steube, Müller) B2-3666
Veröff. als: *Aktiv und Passiv im Deutschen und Chinesischen. Eine kon-
frontativ-übersetzungswissenschaftliche Studie*. (SinoLinguistica; 1). Hei-
delberg: Groos, 1991. - XII, 198 S. - B2-4270
- GASDE, Horst-Dieter (AdW): *Pro-drop und Kontrolle in chinesischen Satz-
strukturen*. 1990. - 335, 9 S. (Motsch, Kaden, Kautz; AdW ZISW) -
Veröff. als: *Pro-drop und Kontrolle: Pronomenwegfall in finiten und infini-
ten chinesischen Sätzen. Ein Beitrag zur Theorie der leeren Kategorien*.
(Chinathemen; 61). Bochum: Brockmeyer, 1991. - XV, 341 S. - B2-4516
- Lu'o'ng V n KÊ (Vietnam): *Wortbegriff und Wortgefühl in den isolierenden
Sprachen Ost- und Südostasiens*. 1998. - 360, LXIX S. (Bisang, Kupfer, Hu-
ber, Kaden, Löbel; Universität Mainz, FB Philologie II) -

6. Schlußbemerkungen

Überblickt man die Entwicklung rückwirkend, so läßt sich folgendes bemerken:

1. Die alte Generation ist nicht mehr am Leben. Ihre Vertreter waren alle keine ausgesprochenen Sinolinguisten, aber sie haben die sinolinguistische Entwicklung in Berlin und Leipzig auf die Beine gebracht.

2. Die mittlere Generation, die man eigentlich als Sinolinguisten bezeichnen kann, ist jetzt im wesentlichen im Rentenalter. Im Rahmen der "blühenden Landschaften" wurde die Akademie der Wissenschaften als Forschungseinrichtung beseitigt, die Professur für chinesische Sprache an der Humboldt-Universität gestrichen, die Studienordnung entsprechend reduziert. Ab Herbstsemester 1998 ist für die Studenten keine sprachliche Vertiefung mehr möglich. Unsere ganze Hoffnung für die Zukunft des Fachgebietes in Deutschland ruht nun auf der Universität Mainz, nachdem Peter Kupfer dort 1998 für Chinesische Sprache und Kultur am FB Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft in Gernersheim berufen wurde.

3. Die jüngere Generation (die es nur an der Humboldt-Universität gab, nicht an der AdW) ist, sofern sie überhaupt an der Universität angestellt worden und nicht in andere Berufe gegangen ist, weniger forschend als eher praktisch lehrend tätig, solange es noch Ausbildungskapazitäten gibt. Das Sprachlehrperso-

nal ist auf eine einzige feste Stelle zurückgenommen, die übrigen Anforderungen bei der Chinesischausbildung werden über Lehraufträge geregelt.

4. Die ganz junge Generation – das sind linguistisch interessierte Studenten, die sich noch in der Ausbildung befinden – hat unter den gegebenen Bedingungen heute kaum Entwicklungschancen und -möglichkeiten.⁴⁶

6. Anhang:

Sinologische Qualifizierungsarbeiten an der Universität Leipzig

An der Universität in Leipzig sind nach 1958 praktisch keine Studenten für Sinologie mehr voll ausgebildet worden. Bis 1967 wurde jedoch noch der Chinesischunterricht durchgeführt, und über einige Jahre wurden zusammen mit dem Dolmetscher-Institut Sinologen postgradual zu Dolmetschern weiterqualifiziert, so z. B. ab 1960 auch einige Berliner Absolventen des 1954er Jahrgangs. Außerdem wurden am Dolmetscherinstitut der Universität 1957-61 bzw. 1961-65 zwei Gruppen von je reichlich zehn Studenten zu Diplom-Übersetzern und -Dolmetschern für Englisch/Chinesisch bzw. Russisch/Chinesisch ausgebildet. Die Diplomarbeiten dieser Studenten bestanden aus kommentierten Übersetzungen und sind in der folgenden Liste nicht erfaßt. Im Zusammenhang mit der 3. Hochschulreform wurde das Fach in Leipzig 1968 zunächst endgültig geschlossen.⁴⁷ Erst ab 1990 wurde es wieder revitalisiert mit der Einrichtung von zwei Professuren. Sinologische Promotionen hat es keine mehr gegeben, und über die Magisterarbeiten ließ sich vorläufig nur ein unvollständiger Überblick gewinnen.

1. Diplom- und Magisterarbeiten

- REICHARDT, Manfred: *Anwendung und Bedeutung der Demonstrativ-Pronomina im Kuo-feng des Shih-ching*. 1956. (Erkes)
 HUNOLD, Cordula: *Probleme der chinesischen Phonetik für deutsche Chinesischlernende*. 1998. - 157 S. (von Franz, Hirschfeld)
 VÖTTER, Sebastian: *Die Ausprägung der chinesischen Hochsprache auf Taiwan*. 1999. (von Franz, Birk)

2. Dissertationen

- REICHARDT, Manfred: *Das Morphem qi 起 als akzessorische Konstituente prädikativer Gruppen in der modernen chinesischen Sprache*. 1966. - 327 S. (Meier, Schubert)
 LI-REICHARDT, Shuxin, Frau 李叔新: *Zweisilbige "Adjektiv-Verb"-Kombinationen im modernen Chinesischen: ein Beitrag zum Wortproblem*. 1971. - III, 200 S. (Meier, Schubert, Gruner)
 LI Xiaosu, Frau 李小苏 (VR China, Diplomgermanistin): *Untersuchungen zur Erschließung unbekannter Wörter durch chinesische Deutschlernende unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses muttersprachlicher Wortbildung*. 1988. - 176 S. (Löschmann, Fleischmann, Kaden; Herder-Institut, Dr. päd.)⁴⁸

Literaturverzeichnis

- Barkmann, Udo B. 1994. "Erinnerungen an den Nestor der ostdeutschen Mongolistik P. Ratchnevsky". In: *Asien, Afrika, Lateinamerika*. Vol. 22, H. 6, S. 595 bis 617. Berlin
 Felber, Roland. 1974. "Bibliografija. Sinologi eskie issledovanija v GDR (Bibliographie. Sinologische Forschungen in der DDR)". In: *Narody Azii i Afriki*. 1974, H. 4, S. 202-209. Moskau
 Felber, Roland. 1994. "Siegfried Behrsing (9. Nov. 1903 - 5. April 1994). In memoriam". In: *Oriens extremus*. Vol. 37, H. 2, S. 117-121. Wiesbaden
 Kaden, Klaus. 1979. "Siegfried Behrsing – 75 Jahre". - In: *Asien, Afrika, Lateinamerika*. Vol. 7, H. 2, S. 369 - 370. Berlin
 Kaden, Klaus. 1987. "Chinesischausbildung in der DDR". In: *CHUN*, Nr. 4, S. 20-32. Gernersheim
 Kaden, Klaus. 1991. "Die Situation in der Chinesischausbildung auf dem Gebiet der ehemaligen DDR zu Beginn des Jahres 1991". In: *CHUN*, Nr. 8, S. 119-122. Gernersheim
 Kaden, Klaus. 1999. "Das gespaltene Verhältnis der deutschen Sinologie zur Sprachwissenschaft". In: Martin, Helmut; Hammer, Christiane (Hrsg.), *Chinawissenschaften – Deutschsprachige Entwicklungen. Geschichte, Personen, Perspektiven* (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg; 303), S. 332-343. Hamburg

⁴⁸ Außer den in der Liste und hier im Anhang genannten sind weitere 19 Arbeiten von mir begutachtet worden (meist als Zweitgutachter), und zwar an der Humboldt-Universität zu Berlin: vier Diplomarbeiten über sinologische Themen, vor allem literaturwissenschaftliche (1993, 1997, 1997, 1998); drei Diplomarbeiten zu anderen asiatischen Sprachen: je eine zu Vietnamesisch (1987), Burmesisch (1991) und Japanisch (1994); zehn Dissertationen zu anderen asiatischen Sprachen: zwei zu Japanisch (1976, 1978), fünf zu Koreanisch (1978, 1983, 1986, 1987, 1990), drei zu Vietnamesisch (1980, 1989, 1989); Universität Leipzig: eine Habilitationsschrift allgemeinlinguistischer Art zu Kasustheorie und Translationslinguistik (1985); Universität Erlangen-Nürnberg: eine sinologische Dissertation zur Phonetik/Phonologie (1990).

⁴⁶ Die allgemeine Situation in Deutschland auf diesem Gebiet habe ich zu charakterisieren versucht in Kaden (1999).

⁴⁷ Vgl. a. Kaden (1987:25-26) und Kaden (1991:121).

- Kampen, Thomas. 1996. "DDR-Dissertationen und Habilitationsschriften über China (1949-1990)". In: *Asien*, Nr. 60, S. 161-171. Hamburg
- Kampen, Thomas. 1999. "Chinawissenschaften in der DDR: Wissenschaftsplanung, Hochschulschriften und Selbstdarstellungen". In: Martin, Helmut; Hammer, Christiane (Hrsg.), *Chinawissenschaften – Deutschsprachige Entwicklungen. Geschichte, Personen, Perspektiven* (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg; 303), S. 245-265. Hamburg
- Kautz, Ulrich. 1989. "Die Ausbildung von Sprachmittlern für Chinesisch an der Humboldt-Universität: Erfahrungen, Probleme, Perspektiven". In: *CHUN*, Nr. 6, S. 41-51. Germersheim
- Lewin, Günter. 1999. "Eduard Erkes und die Sinologie in Leipzig". In: Martin, Helmut; Hammer, Christiane (Hrsg.), *Chinawissenschaften – Deutschsprachige Entwicklungen. Geschichte, Personen, Perspektiven* (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg; 303), S. 449-473. Hamburg
- Richter, Gunnar. 1999. "Die Entwicklung der sinologischen Sprachwissenschaft an der Berliner Akademie der Wissenschaften und das *Chinesisch-Deutsche Wörterbuch*". In: Martin, Helmut; Hammer, Christiane (Hrsg.), *Chinawissenschaften – Deutschsprachige Entwicklungen. Geschichte, Personen, Perspektiven* (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg; 303), S. 344-367. Hamburg
- Simon, H.-R. 1988. *Bibliographie der deutschsprachigen Hochschulschriften zum Thema China. Berichtszeitraum 1945 - 1986*. Frankfurt/Main
- Simon, H.-R. 1989. "Deutschsprachige Hochschulschriften zum Thema China aus den Jahren 1945 bis 1986". In: *Asien*, Nr. 32, S. 110-116. Hamburg
- Studienplan für die Grundstudienrichtung Sprachmittler zur Ausbildung an Universitäten und Hochschulen der DDR*. Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik, Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen. Berlin, 1974. - 17 S. - 2. überarb. Aufl. 1983. - 23 S.
- Studienplan für die Grundstudienrichtung Regionalwissenschaften zur Ausbildung an Universitäten und Hochschulen der DDR*. Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik, Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen. Berlin, 1974. - 39 S. - 2. überarb. Aufl. 1983. - 39 S.

摘要

本文列举了柏林洪堡大学东亚学院、亚非系和柏林前科学院东方研究所、中央语言学研究所在二战后所撰写的有关现代汉语及古代汉语研究的毕业论文和博士论文篇名单(共74篇)。第一节至第三节综合阐述了近几十年来洪堡大学在汉语研究方面的基本发展概况、招生情况和教员在教学辅导中的作用,总结了自1950年起洪堡大学在汉语教研方面所取得的引人注目的进展和科研成果,分析了近几年来由于裁员所造成的不良后果。

附录还收集了来比锡大学的六篇汉语语音、语法方面的学位论文篇名。

Mit Sprachlernsoftware und dem Computer Chinesisch lernen

Dies ist keine wissenschaftliche Abhandlung, sondern ein persönlicher Erfahrungsbericht über das Erlernen der chinesischen Sprache mittels einer auch zum Selbststudium geeigneten Sprachlernsoftware. Ziel und Zweck dieses Berichtes ist es, allen Interessierten eine Vorstellung davon zu vermitteln, wie man mit der noch relativ unkonventionellen Methode des *Lernens per Computer* die chinesische Umgangssprache zu Hause vor dem Bildschirm erwerben, erhalten und verbessern kann. Im Mittelpunkt steht dabei ein Software-Produkt, das für mich überzeugend und empfehlenswert ist, so daß ich es allen Chinesischlernenden und -lehrenden weiterempfehlen kann.

Kurz zu meiner Person: Mein Name ist Ursula Koenig. Nach einem erfolgreichen Berufsleben in der Computerindustrie habe ich mich vor ca. 5 Jahren für den Vorruhestand entschieden, mit der festen Absicht, diese Zeit für Körper und Geist sinnvoll zu nutzen. Und so habe ich beschlossen, Chinesisch zu lernen. Zunächst begann ich die Umgangssprache zu erlernen, habe dann aber sehr bald das Studium ausgedehnt auf das Fach Sinologie mit dem Ziel des Magisterabschlusses. Die Zwischenprüfung habe ich bereits abgelegt.

Das Erlernen einer Fremdsprache schien mir aus vielerlei Gründen besonders erstrebenswert: Auf der einen Seite ist es ein gutes Gehirntraining, auf der anderen Seite bringt es sehr viel Lebensfreude. Es erhält jung durch den Kontakt zu jungen Menschen. Es eröffnet den Zugang zu fremden, unbekanntem Welten und erweitert den Horizont. Es fördert Freundschaft zu Menschen anderer Völker. Es ermöglicht eine andere Art von Reisen abseits vom Massentourismus. Es bringt neue Ideen hervor.

Aber aller Anfang ist schwer. Um mir die Motivation für das Lernen zu erhalten, habe ich mich immer nach geeigneten Lernmethoden zusätzlich zum Klassenunterricht umgeschaut. In einer Computerzeitschrift fand ich Informationen über die Lernsoftware *The Rosetta Stone*, und mein Interesse war geweckt. *The Rosetta Stone* ist ein Sprachlernprogramm, das auf der Basis der Multimedia-Technologie eines Personal Computers und der Anwendung der Methode des natürlichen Sprachenlernens Kenntnisse vermittelt, ohne den Lernenden zu überfordern.

Was ist Multimedia und wie nutzt man diese Technologie? Es geht um die Möglichkeit des Einsatzes von Bild und Ton, so daß die Verbindung zwischen Mensch und Computer sich nicht mehr auf Zeicheneingabe über Tastatur und Zeichendarstellung auf dem Bildschirm beschränkt, sondern farbige, bewegte Bilder gezeigt, Sprachausgabe per Lautsprecher und Spracheingabe über Mikrofon ermöglicht werden. Die Basis dafür sind leistungsstarke Computer mit großer Rechnerleistung und hoher Speicherkapazität sowie effektive Software.